

# Lies mir etwas vor!

Seitdem alle bloggen, sind Lesebühnen und Poetry Slam eigentlich »old-school«. Nicht in Bielefeld! Erfuhr Matthias Harre



Vergangenheit: Zirkeltraining, auf dem Foto bei einem Gruppenleseausflug nach Tübingen.

Vorab.

Das Medium der jungen Literatur ist der Blog. Geht nicht ohne. Mal eben ins Netz, Text einstellen, können alle lesen, die wollen, weiter verbreiten, forever. Selbst die alten Literaten bloggen. Bei denen heißt das etwas feiner: »Internetteagebuch« oder »Gedanken zum Tag« oder so. Ist aber das gleiche. Aber viele Blogger spüren diffus, dass irgendetwas fehlt. Kommen aber nicht drauf, weil es aus der Monitorperspektive nicht zu sehen ist.

Das Publikum!

Auch wenn Blogs kommentiert werden, die spontane Reaktion, das Aufbränden von Gelächter, Applaus und buhendem Gezeter kann das nicht ersetzen. Wer auf der Bühne sein Geld verdient, weiß das und braucht es. Den Kontakt, die Reaktion, die Augenblicke aus den Reihen der Zuschauer, den eigenen Blick in die ersten Reihen: Schläft die oder hört sie zu? Warum geht der gerade jetzt raus? Bin ich langweilig? Zu schnell? Zu langsam? Schlecht?

Bielefeld.

Nicht gerade bekannt als Stadt der Literatur. Und doch gibt es hier Menschen, die schreiben. Eigentlich in jedem Haus, an jeder Ecke. Heraus kommen sie meistens am Abend, um anderswo wieder hinein zu gehen. Dort hinein, wo sie vorlesen können. Ihre eigenen Texte.

In der »Hammer Mühle« entstand vor neun Jahren die erste Bielefelder Lesebühne, das »Zirkeltraining«. Die Gründerväter Matthias Schönebäumer, Sacha Brohm, Jens Kirschneck und Andreas Beune schreiben und lesen heute noch und verdienen sogar mehr als ihre Brötchen damit. Leicht zeitversetzt folgte im »Bunker Ulmenwall« der erste Bielefelder Poetry Slam, ein erfolgreiches Konglomerat ständig wechselnder Autoren, die das Vorlesen zum Wettbewerb erheben.

Wie unterschiedlich da gelesen wird: Während auf der Lesebühne mit Flaschbier oder Softdrink bewaffnete, einander gut bekannte Menschen einem wohlgesonnenen, weil in Stil und Vortrag der erwarteten Literatur eingeweihten Publikum gegenüber sitzen, so stellen sich die Slammer der Dichterschlacht in der Regel aufrecht vor ein Mikrofon, das abgegriffene Manuskript in der Hand, und haben maximal fünf Minu-

ten Zeit, einem aufgepeitschten Publikum klar zu machen, dass sie den Hauptpreis des Abends verdient haben.

Zumindest für Sacha Brohm ist die »Schlacht der Dichter« nicht die geeignete Vortragsform: »Ich mag den Wettbewerbsgedanken nicht, mir ist das zu hektisch. Mir ist es lieber, wenn jeder ein bisschen mehr Zeit hat, alles ein bisschen gediegener ist.« Während der Poetry Slam im Bunker nach wie vor regelmäßig und gut besucht stattfindet, ist auch die zweite Bielefelder Lesebühne »Sitzen 73« (Backes, Brohm, Schröder und Gäste) vor zwei Jahren eingestellt worden. Gelesen wird weiterhin. Auch bei den »Konsonanten« (Ridder, Rademacher, Lampe, Krahn und Gäste), die bislang aber nur vierteljährlich in Schäfers Café performen.

Was Brohm zu wenig war. »Ich habe einen zu großen Output, um nur ab und an mal zu lesen.« Deshalb hat der Vorlesedino mit den »Giganten der Untertreibung« eine neue Lesebühne installiert, die Slammer und Sitzleser jeden ersten Samstag im Monat im »Kochsiek« zusammenbringt. Und dem Viertel die erste feste Lesebühne beschert.

## Schmökern im Sommer

Die »Viertel« fragte West- und Ex-West-Autoren nach ihrer Sommerlektüre. Heraus kam eine überraschende Mischung

Jens Kirschneck, früher »Bielefelder StadtBlatt«, heute »11 Freunde«. Gründungsmitglied der Lesebühne Zirkeltraining: Elmore Leonard, »Road Dogs«

Irgendwie kein Wunder, dass Elmore Leonard hierzulande nicht als die ganz große Nummer gilt: Er ist kein Schwede, schreibt nicht über Serienkiller und deckt selten Geheimnisse aus alten Zeiten auf. Mit anderen Worten, der mittlerweile 85-Jährige macht einen Bogen um alles, was deutsche Krimileser vor Erregung die Hände feucht werden lässt. Von einem kurzen Hype in den Neunzigern abgesehen ist er deshalb eher ein Geheimtipp geblieben. Damals kam fast jede Woche ein Kinofilm nach einer Romanvorlage von Leonard in die Kinos: »Schnappt Shorty«, »Jackie Brown« oder »Out of Sight«, der die Karriere von George Clooney erst möglich machte. Der von Clooney kongenial verkörperte Gangster Jack Foley ist nun auch die Hauptfigur in »Road Dogs«, einem Spätwerk, das alles hat, was Leonard so großartig macht: präzise Milieubeschreibungen, charmante subkulturelle Verweise und jene messerscharfen Dialoge, die den Mann für Verfilmungen so attraktiv machen. Und ein bisschen Blut – das den Serienkillerfreuden zum Geleit – fließt am Ende auch.

Andreas Prybylski schreibt, liest und lebt Nähe Siegfriedplatz: Ludwig Wittgenstein, »Tractatus logico-philosophicus«

An diesem Buch lässt sich lange kauen. Das ist ein Vorteil, eine Möglichkeit. Wittgensteins Tractatus ist klein genug, es jederzeit aus der Tasche zu ziehen, ein paar Augenblicke zu lesen, danach übers Meer zu blicken, wenn eines da ist. Und zu denken. Was ist die Welt? Wie lässt sie sich abbilden; was lässt sich sagen; was lässt sich nur zeigen? Was ist Logik, Wahrheit, Sinn, Bedeutung, Philosophie? Was ist ein Satz? Das Sagbare und das Unsagbare. Ethik Ästhetik, das Mystische? Alles auf unter 100 Seiten, klar geordnet, durchnummeriert, 6 Punkte, zig Unterpunkte, oft nur ein einziger Satz. Ein verrücktes Buch. Mit Humor zu nehmen. Lyrik und Prosa, gleichzeitig. Schön zu lesen, unverständlich und klar, gleichzeitig. 1921 herausgegeben, ein Versuch, das Reden über die Welt sicher zu machen. Was gesagt wird, soll deutlich gesagt werden, kein Rauschen, das Ende der Unklarheiten. Auch wenn es ein Traum bleibt und Wittgenstein später anderes sagt: der Tractatus bleibt grundlegend.



Ralf Burnicki, Autor und Mitherausgeber des OWL-Literaturmagazins »Tentakel«: B. Traven, »Der Schatz der Sierra Madre«

Der libertäre Schriftsteller B. Traven (1882-1969) schrieb spannende Abenteuerromane, die sich mit Herrschaft, sozialer Ungleichheit und Ungerechtigkeit auseinandersetzen. Bis heute ist er einer der meistgelesenen deutschsprachigen Autoren, und antiquarische Werke sind für wenige Euros zu haben. Sein berühmter Klassiker ist »Der Schatz der Sierra Madre«, ein mitreißender Einstieg in einen heißen Sommer. Denn die Hitze macht auch den Protagonisten des Romans zu schaffen. Die Arbeiter Dobbs und Curtin begeben sich mit dem alten Goldgräber Howard auf Goldsuche ins Innere Mexikos, dem bürgerlichen Traum von Wohlstand und Glück hinterher. Und sie werden fündig. Doch das ersehnte Metall weckt Misstrauen und Gier, treibt einen Keil der Missgunst zwischen die Gefährten, bis die Lage explodiert. Traven gelingt hier eine Mischung aus Gleichnis (zum bürgerlichen Streben) und hitzigem Abenteuerroman, da bleibt den LeserInnen nur zu wünschen: Wohl bekomms. Ach ja, und die Sonnencreme nicht vergessen.

Anzeigen

## Buch tipp

Ihre Buchhandlung im Bielefelder Westen!

Wir kaufen Ihre alten Bücher an.

Meindersstraße 7  
Siegfriedstraße  
Siegfriedplatz

Öffnungszeiten  
Mo-Fr: 9.00 - 13.00  
14.00 - 18.30  
Sa: 10.00 - 14.00

Kommunikation  
(05 21) 9 86 26 60

www.buch Tipp-bielefeld.de

Buch Tipp · Meindersstraße 7 · 33615 Bielefeld · Christiane Lemcke

Ihre Buchhandlung für Politik & Poesie

## eulenspiegel

Hagenbruchstraße 7  
33602 Bielefeld  
Fon 05 21.17 50 49  
Fax 05 21.13 35 10  
e-mail: buch\_eulenspiegel@gmx.de  
www.buchladen-eulenspiegel.de

## Die Kronenklauer

Wir kaufen Ihre alten Bücher an.

Kinderbücher  
Bücher für Jugendliche und junge Erwachsene  
Material für Offenen Unterricht  
für Projektarbeit in der Schule, im Kindergarten für die Jugendarbeit

von 10.00 h bis 18.30 h geöffnet,  
Sa bis 16.00 h  
krokla@aol.com  
mail@kronenklauer.de  
internet: www.kronenklauer.de

Buchladen »Die Kronenklauer«  
Goldbach 27/Eingang Arndtstr.  
33615 Bielefeld, Tel 0521-124111